

als angebliches „Versagen“ des Sozialismus hingestellt. So sollten die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen an die überlebte imperialistische Ordnung gebunden werden.

Stellung zur
Sowjetunion
und zur
KPdSU —
Prüfstein für
Treue zum
Marxismus-
Leninismus

Unter diesen Bedingungen wurde es zu einer Erfahrung der deutschen Kommunisten: Wer den Imperialismus schlagen, wer Frieden, Demokratie und Sozialismus erkämpfen, wer die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung erfolgreich durchsetzen will, der muß unerschütterlich, ohne die geringsten Zugeständnisse, die Sowjetunion verteidigen und sich zum festen Bündnis rüt der KPdSU bekennen. Jede Halbheit, jedes Schwanken, jedes Nachgeben gegenüber nationalistischen Strömungen, jedes Zurückweichön vor dem Druck der antisowjetischen Hetze nützt nur dem Gegner, schwächt aber, gewollt oder ungewollt, die eigenen Positionen. Abgrenzung von der Sowjetunion und der KPdSU macht einen Kommunisten dazu unfähig, konsequent die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten und seine Pflichten zu erfüllen, geschweige denn den Sozialismus zu stärken.

Im harten Klassenkampf wurde damit eine Erkenntnis zum Allgemeingut der deutschen Kommunisten ebenso wie der Kommunisten der anderen Länder, die bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat: Die Stellung zur Sowjetunion, zur KPdSU — das ist zugleich der Prüfstein für die Treue zur Sache der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus überhaupt. Das Zentralkomitee der KPD erzog viele Zehntausende deutsche Kommunisten und parteilose Werktätige in diesem Sinne. Sein Vorsitzender, Ernst Thälmann, erklärte: „Die Stellung zur Sowjetunion entscheidet auch über die Frage, zu welchem Lager man in den Fragen der deutschen Politik gehört, zum Lager der Revolution oder zum Lager der Konterrevolutionäre.“⁴⁾

So, im Geiste der Einheit von proletarischem Internationalismus und Patriotismus, haben die deutschen Kommunisten stets ihr Kampfbündnis mit der KPdSU verstanden und entwickelt. Die KPD stand an der Spitze der Bewegung „Hände weg von Sowjetrußland!“ und ungezählter anderer Solidaritätsaktionen. Die KPD verbreitete, auch wenn die Situation kompliziert war, unerschrocken die Wahrheit über das Sowjetland und dessen führende Partei. Die KPD unterstützte die vielfältigen Vorschläge der Sowjetregierung und der KPdSU zur Sicherung des Friedens, zur Bändigung der imperialistischen Aggressoren. Seit fünfzig Jahren stehen die KPdSU und die revolutionäre marxistisch-leninistische Partei der deutschen Arbeiterklasse Seite an Seite dem deutschen Imperialismus, diesem Hauptfeind des Friedens und der Sicherheit in Europa, gegenüber, entlarven seine dunklen Pläne und wirken seiner volksfeindlichen, friedensgefährdenden Politik entgegen.

Diese Kampfgemeinschaft ist auch in den schweren Jahren des Faschismus, als der deutsche Imperialismus den verbrecherischen Überfall auf die Sowjetunion unmittelbar vorbereitete und durchführte, nicht unterbrochen worden. Mit Stolz können wir sagen, daß deutsche Kommunisten und andere Antifaschisten in den Jahren des zweiten Weltkrieges Seite an Seite mit der KPdSU und den Völkern der Sowjetunion kämpften. Die Werktätigen der Sowjetunion, die unter Führung der KPdSU dem faschistischen deutschen Imperialismus aufs Haupt schlugen und die Völker, darunter auch das deutsche Volk, befreiten, wurden damit erneut ihrer Verantwortung vor der Menschheit gerecht.

Die heutige Kampfgemeinschaft zwischen der KPdSU und der SED besitzt also tiefe historische Wurzeln. Sie hat ihre Festigkeit nicht nur in guten, sondern gerade auch in schweren Tagen bewiesen. Wie oft hat der imperialistische Klassenfeind in Westdeutschland, haben rechte sozialdemokratische Führer versucht, die Festigkeit dieses Bündnisses anzuzweifeln und es zu lockern? Aber die Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

4) Ernst Thälmann, Reden und Aufsätze zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. I, Berlin 1956, S. 435